

Franz Kiwek

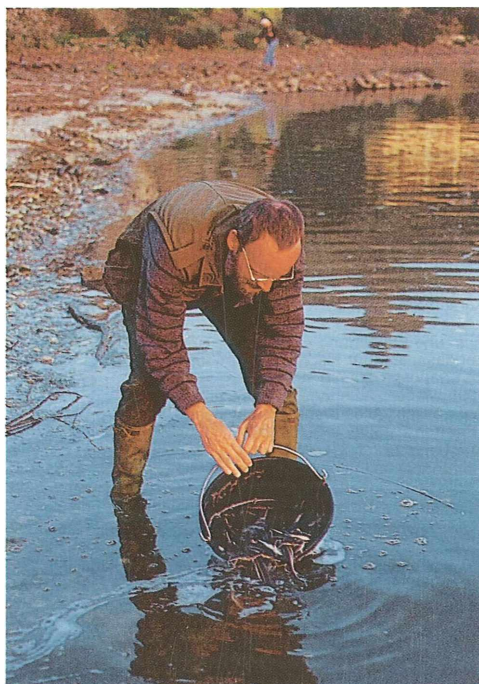
Sterlet-Projekt für die Donau

Die Österreichische Fischereigesellschaft gegr. 1880 und der World Wide Fund For Nature helfen in einem gemeinsamen Projekt einer gefährdeten Fischart.

Die Donau als Lebensraum für die Fischfauna hat in den letzten 120 Jahren zwei entscheidende Veränderungen erfahren. Durch die große Donauregulierung in den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts wurden reich verzweigte Armsysteme in einem Hauptstrom zusammengefaßt und die Überschwemmungsflächen durch Dammbauten erheblich eingeschränkt. Dies hatte durch nachfolgende Verlandungsprozesse einen Verlust von ca. 45% an der Gesamtwasserfläche zur Folge.

Die Mittel- und Niederwasserregulierung des verbliebenen Hauptstromes führte zu einer drastischen Reduzierung des ehemaligen Strukturereichtums.

Noch einschneidendere Veränderungen des Lebensraumes unserer Fischfauna brachte



Der Bewirtschafter des Reviers »March« der ÖFG, Peter Leitner, beim Sterlet-Besatz



Besatz im Revier »Regelsbrunn«

die in den 50er Jahren dieses Jahrhunderts begonnene Umwandlung des Stromes in eine Staukette von bisher 9 Laufkraftwerken. Sie unterbinden jede nennenswerte Fischwanderung und veränderten den »Lebensraum des Fließgewässers« entscheidend.

58 Wasserkraftwerke gibt es auf den ersten tausend Stromkilometern, aber nur 3 effiziente Fließstrecken in diesem Flußabschnitt sind unseren heimischen Fischen bis heute erhalten geblieben. Zwei dieser Fließstrecken liegen in Österreich. Es sind dies die Wachau und die Donau unterhalb von Wien. Eine weitere befindet sich in Bayern, in der Nähe von Deggendorf.

Heute sind in der Donau selbst jene Fischarten gefährdet, die noch vor wenigen Jahren in großen Mengen vorkamen. Für die Erhaltung dieser meist typischen Flußfische sind die letzten Fließstrecken von lebenswichtiger Bedeutung. Bei einem weiteren Donau-Ausbau müßte längerfristig mit einer völligen Veränderung des charakteristischen Faunenbildes sowie dem Verlust zahlreicher, bereits seltener Arten gerechnet werden.

Die ÖFG, Bewirtschafter zahlreicher Donaureviere in der Wachau und auch an der unteren Donau, hat nun vor einiger Zeit mit dem WWF, Eigentümer des Donaureviere Regelsbrunn, ein Projekt namens »Kooperation Donaufische« ins Leben gerufen. Ziel dieser Aktion ist die Förderung und Erhaltung der gesamten heimischen Donau-Fischpopulationen. Diese soll durch eine Vielzahl von Maßnahmen gestärkt und als Zielsetzung natürlich reproduzieren können.

Mitte Oktober 1994 wurden nun im Rahmen dieser Zusammenarbeit ca. 2.300 Stück einsömmrige Sterlets, durchschnittlich 10 bis 25 cm groß, in die Fließstrecken der Wachau, im Strom bei Regelsbrunn und im Bereich der Marchmündung eingesetzt.

Die Besatzfische wurden aus dem Laich von Elternfischen aus der Donau gezogen und stammten von Fischermeister Hochleithner aus Kitzbühel.

In Anwesenheit zahlreicher Reporter und eines Fernseheteams der ORF-Redaktion »Wissen-Aktuell« wurden die Fische in die Weite des fließenden Donaustromes entlassen.

Der Sterlet als typischer Vertreter der Flußfische braucht das fließende Wasser, und er hält sich ausschließlich in der Nähe des Gewässergrundes auf. Dort ernährt er sich von

der Bodenfauna. Von Ende April bis tief in den Juni hinein sucht er gezielt seine Laichplätze auf. Diese liegen auf Schotterbänken des strömenden Wassers. Er ist mit einer Maximalgröße von ca. 1 Meter und einem Gewicht bis zu 10 kg der kleinste Vertreter der störrartigen Fische, welche einst die heimische Donau besiedelten.

Der Reichtum an Stören in den Gewässern des Schwarzen Meeres und in der Donau war in den früheren Jahrhunderten ein enormer. Zu Tausenden wurden der Hausen, Waxdick, Glattdick, der Sternhausen sowie auch der Sterlet in der ungarisch-österreichischen Donau gefangen und auf den Fischmärkten der damaligen Zeit angeboten. Dabei wurden Hausen bis zu 9 Meter Länge und 1.500 kg Gewicht erbeutet.

Die Schlachtung der Fische an den Laichplätzen, die Flußregulierungen, Gewässerverschmutzung, die zunehmende Dampfschiffahrt sowie die Minderung des Bestandes im Mündungsbereich der Donau selbst sind heute als Ursachen für das Aussterben der großen störrartigen Fische zu nennen. Nur der Sterlet ist uns in kleinen, selbstreproduzierenden Populationen erhalten geblieben.

Bereits im Jahre 1905 berichtete der große Donauforscher Dr. Antipa anlässlich eines Fischerei-Kongresses in Wien, veranstaltet vom damaligen Österreichischen Fischereiverein, einer Vorgängerorganisation der ÖFG, über die oben angeführten Ursachen, welche zum drastischen Rückgang der Störe an der Donau geführt hatten.

Seine Vorschläge zur Erhaltung und Vermehrung des Störbestandes, die selbstverständlich auch allen anderen Donaufischen zugute gekommen wären, wurden niemals umgesetzt.

Drei Generationen später liegt es an uns, sich der damaligen Botschaft, die vorrangig die Erhaltung und Wiederherstellung der »Lebensräume im fließenden Strom« forderte, zu erinnern. Sie ist heute leider nur mehr in Bruchteilen umzusetzen. Wenn uns dies nicht gelingen sollte, dann wird auch der Sterlet in unserer Donau bald der Vergangenheit angehören.

Adresse des Autors:
Franz Kiwek, Handelskai 300/4/4/74, 1020 Wien

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: [48](#)

Autor(en)/Author(s): Kiwek Franz

Artikel/Article: [Sterlet-Projekt für die Donau 2-3](#)